

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band:	22 (1917-1918)
Heft:	1
Artikel:	Bericht über die Ferienversorgung bedürftiger Schulkinder durch die Sektion St. Gallen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-311285

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Jahreskurs soll die kürzeste Ausbildungszeit für Arbeitslehrerinnen an Fortbildungsschulen sein. Nur gleichwertige Ausbildung im Handarbeitsfach berechtigt Primar- und Haushaltungslehrerinnen zur Erteilung dieses Unterrichtes.

In Ortschaften, denen keine Haushaltungslehrerin zur Verfügung steht, können hauswirtschaftlich gebildete Primar- oder Arbeitslehrerinnen den hauswirtschaftlichen Unterricht an der Fortbildungsschule erteilen. Auf jeden Fall soll der Unterricht in den Händen weiblicher Lehrkräfte liegen.

5. Will die Primar- oder Arbeitslehrerin auf irgend einer Stufe die speziell hauswirtschaftlichen Fächer erteilen, so hat sie an einem staatlich anerkannten Haushaltungsseminar ein entsprechendes Patent zu erwerben.
6. Seminarien für Arbeitslehrerinnen sollen Gelegenheit zu weitgehender Ausbildung und Fortbildung bieten.

Aus den Sektionen.

Sektion Oberland. Es hatten sich nur wenige zu unserer Versammlung vom 19. September in Spiez eingefunden. Schade; denn es war schön in dem grün-goldenen Blätterschatten zu sitzen, und aufmerksamer als in irgendeinem Sitzungszimmer folgten wir dem Vortrag von Fräulein Hubacher: „Zur Revision des Unterrichtsplanes, 3. und 4. Schuljahr“. Lebhaft beteiligten sich dann alle an der Diskussion. Nachdem auch die Geschäfte erledigt waren, sass man gemütlich beieinander. Frl. Meyer sprach uns vom Lehrerinnenheim, das so viele noch nicht kennen, und das doch verdiente, dass man sich mehr dafür interessierte. — Zu ihrem 60. Geburtstage wurde dann Frl. Gasser, Gsteigwiler, mit Blumen und einem Gedicht ein Buch überreicht. Sie hat während 42 langen Jahren die Jugend des abgelegenen Dörfleins unterrichtet. Wer könnte besser als wir Lehrerinnen ermessen, wieviel aufopfernde Arbeit das bedeutet?

Die Juni-Versammlung hatte uns viele Traktanden gebracht. Das Referat zur Revision des Unterrichtsplanes (1. und 2. Schuljahr) hatte Frl. Meyer, Interlaken, gehalten. Besonders lebhaft war über den Punkt diskutiert worden, ob die deutsche Schrift abgeschafft oder beibehalten werden solle, und zu einer Einigung kam es nicht. — Zum Schlusse sprach Frl. Maria Wyss, Winterthur, über Annette von Droste-Hülshoff. „Eine Plauderei“ nannte es Frl. Wyss, und erschloss uns in feiner Weise Wesen und Werk der Dichterin. Sie zeigte uns, wie wir gerade bei ihr in unsern mutlosen Stunden Trost und Verstehen finden können. Mit neuerwachtem Interesse haben seither manche mit Genuss in den Briefen und Gedichten der Droste gelesen, der Anregung von Frl. Wyss folgend, und wissen ihr Dank dafür.

Bericht über die Ferienversorgung bedürftiger Schulkinder durch die Sektion St. Gallen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins.

Sommer 1917.

Dass die Kommission der Ferienversorgung dem vierten Kriegssommer mit nicht geringen Sorgen entgegensah, hatte seine volle Berechtigung. Die sehr

erschweren Lebensverhältnisse haben ganz besonders viele Kinder durch Unterernährung gesundheitlich gefährdet. Anderseits haben dieselben erschweren Lebensumstände viele unserer ehemaligen Ferieneltern veranlasst, dieses Jahr von der Aufnahme eines Kindes Umgang zu nehmen, oder doch eine der Teuerung entsprechende Entschädigung zu beanspruchen. Teilweise wurden die Türen dürftigen Kriegskindern vom Ausland geöffnet, teilweise solchen Institutionen, die sich seit einigen Jahren in ähnlichem Sinne wie wir der Ferienversorgung von Kindern annehmen. Dennoch dürfen wir von einem sehr guten Erfolg unserer Arbeit reden. Der eifrigen Werbetätigkeit einiger hilfsbereiter Kolleginnen ist zu verdanken, dass uns zu 19 alten noch 36 neue Plätzchen zugänglich gemacht wurden. So konnten wir 73 Kindern zu einem drei- bis vierwöchigen Ferienzauber auf blumenreichen Wiesen, unter obstbehangenen Bäumen, in tannenduftenden Wäldern und schwarzbehangenen Brombeerstauden verhelfen.

Herr Dr. Zollikofer hatte die Freundlichkeit, die Angemeldeten zu untersuchen und eine Auslese der (gesundheitlich) zunächst Erholungsbedürftigen zu treffen. Sie kamen aus folgenden Klassen: II = 22, III = 28, IV = 5, V = 2, VI = 6, VIII = 1 und 6 Knaben aus der Oberschule.

Von ev. Tablat gewährten wir zwei Kindern Aufnahme, indem die dortige Schularmenkommission die finanzielle Last übernahm.

Die Ferienplätze verteilten sich aufs Appenzellerland, Toggenburg, Rheintal und Thurgau.

Unentgeltlich fanden 34 Feriengästchen in 33 Familien ein liebevolles, freundliches Heim.

Gegen Entschädigung von 50 Rp. bis Fr. 2.50 per Tag wurden 39 Kinder versorgt, 24 in Familien und 15 in Kinderheimen. Davon waren vier skrofulöse Patienten im Kindersoolbad in Rheinfelden.

Es ist mir eine aufrichtige Freude, die freiwilligen Beiträge der Kolleginnen herzlich zu danken, sowie auch die Extrabeiträge von Lehrerinnen und Arbeitslehrerinnen auf dem Lande.

Dankbar nahmen wir auch die Subventionen der Schularmenkommission, der Erziehungsrates und der St. Gallischen Gesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose entgegen.

Ganz besonderen Dank auch für die liebenswürdigen, hochherzigen Spenden, die uns aus privaten Kreisen zugeflossen sind, unter denen Vergabungen bis zu Fr. 100 zu verzeichnen sind.

Zum erstenmal erhielten wir auch erfreuliche Mithilfe von Lehrern unserer Stadt. Drei Lehrer auf dem Lande nahmen je eines unserer Kleinen auf in ihr Heim.

Noch bleibt mir übrig, dankend der opferwilligen Pflegeeltern zu gedenken. Hager und mager, aus trübseligen, kläglichen Verhältnissen kommend, kehrten die meisten der kleinen Gäste bei ihnen ein; schüchtern die einen; neugierig, was da kommen soll, die andern. Dann ergoss sich Freude über Freude in die empfänglichen jungen Seelen. Zusehends haben sich die schmalen Gesichtchen gerundet, die weissen Wangen gerötet. In aller Stille wurde da und dort wohlmeinend mit Tee gedoktert und sogar mit *Ovomaltine* nachgeholfen. Körperlich und geistig erstarkt, bereichert an schönen Erinnerungen und neuen Vorstellungen, haben die Kleinen auch für den Unterricht viel gewonnen. „Alle Augenblicke muss Dina eine liebe Episode aus dem Teufener Ferienleben erzählen“, berichtet eine Lehrerin. „Bernhard hat es nur zu gut gehabt; es gefällt ihm nicht mehr

daheim“, meldet eine Mutter. Sehr zufrieden mit ihren Schützlingen äussern sich die Ferieneltern.

Leider hielten sich nicht alle Angehörigen der Kinder an die Vorschriften des Regulativs, indem sie ihre Kinder ohne Einladung besuchten und ihnen Esswaren zusteckten, was an einem Ort den Bruch zur Folge hatte.

Noch zwei Kinder wurden in der ersten Woche heimgeschickt, ein Mädchen wegen Heimweh und ein Knabe, weil er zu anspruchsvolle Magenwünsche hatte! Rühmend ist noch zu erwähnen, dass eine Ferienmutter der Mutter ihres Pfleglings einen elftägigen Aufenthalt in Appenzell bezahlte.

Nochmals warmen Dank allen, die zum Gedeihen unseres Werkes beigetragen haben.

Wohltätigkeit üben ist göttlicher Beruf, und die soziale Arbeit an unserer Jugend ein Dienst fürs Vaterland im edelsten Sinne des Wortes.

Mitteilungen und Nachrichten.

Was bei andern Zeitungen, hervorgerufen durch starke Erhöhung der Papierpreise und der Lohntarife, längst eingetreten ist, nämlich eine Erhöhung des Abonnementspreises, ist auch für die „Lehrerinnenzeitung“ zur unabweisbaren Notwendigkeit geworden. Es tritt also mit dem neuen Jahrgang die bescheidene Erhöhung des Abonnementsspreises um 50 Rappen ein. Wir hoffen, dass die Lehrerinnen dem Blatte dennoch treu bleiben, und dass sie recht viele neue Abonnenten werben.

Der heutigen Nummer beigedruckt ist die Subskriptionseinladung auf das neue **Jahrbuch der Schweizerfrauen**, Band III. Es steht den Lehrerinnen wohl an, dieses Unternehmen durch fleissige Subskription zu unterstützen. Die allgemeine Frauensache ist auch unsere Sache und — die Chefredaktorin des Jahrbuches ist unsere verehrte Vereinspräsidentin!

Zur gefl. Beachtung: Die Verfasserinnen der Einsendungen über Hauptversammlung und Ferienkurs der Gewerbelehrerinnen in Nr. 10 und in Nr. 12 werden höfl. ersucht, der Redaktorin nochmals ihren Namen und ihre Adresse einzusenden.

Unser Büchertisch.

Dr. Jean Witzig: „Über das Lesenlernen nach analytischer und synthetischer Methode“ (Verlag Orell Füssli, geb. 2 Fr.).

Der Verfasser charakterisiert und vergleicht in seinem ersten Teil die geschichtlichen und neuen Lesemethoden. Er versteht es, diese sehr typisch vorzuführen, so dass das Wesentliche stark hervortritt. Besondere Aufmerksamkeit schenkt der Verfasser der früheren Lautermethode vor allem der Art, wie sie Valentin Jekelsamer, Luthers Zeitgenosse, vertrat. Bei der Besprechung der neuen Lesemethoden erachten wir es von besonderer Bedeutung, wie Witzig einen klaren logischen Unterschied zeigt zwischen den experimentellen psychologischen Versuchen Dr. Lays und diesen von Prof. F. Lips, das Problem des Leseunterrichtes zu lösen. Die Punkte, von welchen Lips ausgeht, sind die Fragen: „Was ist die Sprache?“ „Was ist die Schrift?“ Für uns Lehrende sind diese Anführungen von grösster Wichtigkeit, führen sie uns doch in